

Kyrie-Ruf

Herr, Jesus Christus,
durch deine innige Liebe zum Vater steht auch uns der
Himmel offen.
Herr, erbarme dich.

Du lässt uns teilhaben an deiner Liebe und Einheit mit dem
Vater.
Christus, erbarme dich.

Du sendest uns den Geist der Einheit.
Herr, erbarme dich.

Gebet

Guter Gott, du hast uns Menschen unterschiedlich geschaf-
fen. Wir danken dir für die Vielfalt. Wir danken dir, dass
jeder Mensch uns bereichert. Mache uns offen füreinander.
Dein Sohn Jesus hat für uns gebetet, dass es uns gelingt,
eins zu sein, einander zu verstehen und anzunehmen. Sein
Wort, das wir jetzt hören, gebe uns dazu die Kraft, es ma-
che uns bereit, uns immer wieder zu versöhnen. Darum bit-
ten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium (Johannes 17, 20-26)

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und
betete: Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier,
sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben.
Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in
dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt,
dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die
Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie
eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So
sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt
erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt
hast, wie du mich geliebt hast. Vater, ich will, dass alle, die
du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie
sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast,
weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt.
Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber
habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich
gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und
werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich
geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

Gedanken zum Evangelium:

Seit vielen Jahren wird das Leben in unseren
Kirchengemeinden sowie auf allen Ebenen der Kirche von

der Frage nach der Zukunft bestimmt. Wie können
wir angesichts der immer weniger werdenden Zahl
von Priestern, aber auch der Abnahme der
ehrenamtlichen Ressourcen in unseren Gemeinden
die Kirche so gestalten, dass sie eine gute Zukunft
hat. Dabei stehen oftmals strukturelle Fragen im
Vordergrund: Müssen wir Gemeinden fusionieren,
wie können Seelsorgeeinheiten oder pastorale
Räume sein, dass sich dort noch einigermaßen
sinnvoll kirchliches Leben entfalten kann? Wie
sieht das zukünftige Rollenbild von Priestern und
Gemeindemitgliedern aus? Welche Inhalte sollen
zukünftig das Leben der Kirchengemeinden
bestimmen?

Auf dem Hintergrund dieser und ähnlicher Fragen
möchte ich das Evangelium des heutigen Sonntags
betrachten. Es ist ein Abschnitt aus dem so
genannten „Abschiedsgebet“ Christi. Unmittelbar
nach den Versen, die wir eben gehört haben,
beginnt mit der Erzählung der Verhaftung im
Ölgarten die Passionsgeschichte. Interessant ist
dieser Text deshalb, weil Christus hier für die
zukünftigen Gemeinden betet. Also letztlich auch
für uns.

Zwei Gedanken sind dem Herrn dabei wichtig:
„Einheit“ und „Herrlichkeit“.

Wir befinden uns bei der Entstehung des Textes
noch in einem frühen Stadium der Christenheit, so
dass „Einheit“ noch nicht die Einheit getrennter
Christen meinen kann oder eine organisatorische
oder institutionelle Einheit. Wenn Christus hier von
„Einheit“ spricht, dann meint er damit eine
geistliche Wirklichkeit. Diese Einheit gründet sich
auf der Einheit zwischen Vater und Sohn.
Glaubende Menschen erhalten von Gott her Anteil
an dieser Einheit geschenkt. Diese innere Einheit
zwischen Vater und Sohn auf der einen und uns auf
der anderen Seite wird zum Kriterium dafür, dass
die Welt Christus als den Sohn Gottes erkennen
kann.

Das Verhältnis von Vater und Sohn ist davon
geprägt, dass der Vater immer wieder neu Christus
seine ganze Liebe schenkt, und Christus immer
wieder neu diese Liebe empfängt und annimmt.
Wenn wir als seine Jünger und Jüngerinnen Anteil
an dieser Einheit haben, dann in der Weise, dass

auch wir uns immer wieder neu Gottes Liebe öffnen, sie
empfangen und annehmen.

Wie aber kann ich Gottes Liebe zu mir erkennen? Jedes
menschliche Leben ist eine Einheit aus Leib, Geist und
Seele. Während Geist und Leib sich biologisch entwickeln,
ist die Seele eine Gabe Gottes an jeden Menschen. Sie ist
ein Zeichen dafür, dass Gott mich will und liebt. Wie
erkenne ich Gottes Liebe? Dadurch, dass es mich gibt.
Wie schön ist es, dass wir Menschen unterschiedlich sind,
unterschiedliche Begabungen und Fähigkeiten haben.
Diese Gaben unterstützen den Selbstentfaltungsprozess
jedes Menschen. Ich werde zudem, was ich bin, durch die
Gabern, die ich habe. Wie erkenne ich Gottes Liebe? An
den Gaben und Fähigkeiten, die er mir für mein Leben
geschenkt hat, damit mein Leben gelingt.

Schon auf den ersten Seiten der Bibel lese ich davon, dass
es nicht gut ist, wenn der Mensch allein ist. Deshalb gibt er
dem ersten Menschen eine Gefährtin an die Seite. Häufig
erlebe ich die Einsamkeit vieler Menschen als große
Herausforderung. Oftmals ist es gar nicht die Krankheit,
die Arbeitslosigkeit oder ein anderer Schicksalsschlag, die
Menschen so schwer zu schaffen machen, sondern das
„allein sein“ mit dieser Situation. Wie erkenne ich Gottes
Liebe? Dadurch, dass es Menschen an meiner Seite habe,
die mich lieben, die meine Freunde sind.

Dort, wo es mir gelingt, solche Erfahrungen als Gabe
Gottes an mich zu empfangen und anzunehmen, gewinne
ich immer größeren Anteil an der Einheit, die zwischen
Christus und seinem Vater ist. Je mehr Menschen sich als
von Gott Beschenkte erleben, können sie leichter einen
Zugang zu dem großen Geschenk Gottes an die Menschen
bekommen: seinem Sohn Jesus Christus

Das zweite wichtige Stichwort des Herrn ist der Begriff der
„Herrlichkeit“! Er bittet für die zukünftigen Gemeinden
darum, dass sie die Herrlichkeit sehen, die der Vater dem
Sohn gegeben hat. Diese Herrlichkeit Christi zeigt sich
aber erst am Kreuz. Dieser Moment der absoluten
Ohnmacht, des Ausgeliefert Seins und Sterbens am Kreuz
ist die Offenbarung der Herrlichkeit des Sohnes. Denn nur
so konnte Christus hinabsteigen in das Reich des Todes,
um den Stein, der seit der Vertreibung Adams und Evas
das Paradies verschlossen hielt, wegzurollen. Das Tor zum
Leben steht wieder offen. Wir können zurückkehren an den
Ort, für den Gott uns geschaffen hat.

Dies verändert unseren Blick auf das Leid, den leidenden
Menschen. Wenn Christus sein Leben gegeben hat, damit
wir leben können, gehört es zum Wesen der kommenden

Gemeinden, denen zu helfen und ihnen Leben zu ermöglichen, die leiden und die kleinen Tode des Lebens sterben müssen.

Ohne den gleichzeitigen Blick auf die Herrlichkeit des Sohnes, wäre das Bedenken der Einheit nur eine Selbstbespiegelung: „Ach wie gut meint es doch Gott mit mir!“ Das Empfangen der Liebe Gottes und die Teilhabe an der Einheit zwischen Vater und Sohn führt zum Schauen der Herrlichkeit des Sohnes und damit an die Seite der Armen unserer Zeit.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen waren die Veränderungsprozesse unserer Gemeinden, in denen wir stehen. Können die Bitten des Abschiedsgebetes Jesu für die zukünftigen Gemeinden dabei helfen? Christus hilft uns mit seinen Bitten auch heute: indem wir uns immer wieder neu der großen Gaben Gottes bewusst werden, die er uns immer wieder schenkt, sie annehmen und zur Entfaltung bringen, haben wir Anteil an der Einheit zwischen Vater und Sohn. Sie lehrt uns den Blick auf die Herrlichkeit des Sohnes, die sich am Kreuz offenbart und uns an die Seite der Kleinen und Armen unserer Tage stellt. So kann die „Welt“ erkennen, dass Christus vom Vater gesandt wurde - zu unserem Heil.

(Bernd Kösling)

Lied: Wir wollen alle fröhlich sein

(Gotteslob 326, 1-2)

Fürbitten

Guter Gott und Vater im Himmel, du bist mit deinem Sohn Jesus Christus durch den Heiligen Geist in Liebe verbunden und befähigst uns, dass auch wir an deiner Liebe Anteil haben. Wir bitten dich:

Für alle Verantwortungsträger der Kirchen. Erfülle sie mit deinem Geist und zeige ihnen Wege zur Einheit aller Christen.

Für alle Getauften. Erfülle sie mit deinem Geist und gib ihnen die Hochherzigkeit, alles Trennende und Entzweieude der Sorge um die Einheit aller unterzuordnen.

Für alle christlichen Kirchen. Erfülle sie mit deinem Geist und befähige sie, Konflikte und Differenzen in Liebe zu lösen.

Für die Politiker unseres Landes. Erfülle sie mit deinem Geist und lass sie Einheit und soziale Gerechtigkeit vor persönliche Machtinteressen einzelner Gruppen und Parteien stellen.

Für unsere Verstorbenen. Gib ihnen Anteil an eurer Liebe und Gemeinschaft und lass sie Platz finden am Tisch deines himmlischen Reiches.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. – Amen.

Einleitung zum Vaterunser

Wenn wir Christen von Gott sprechen, dann sprechen wir von dem Gott, den Jesus Christus uns gezeigt hat. Er, Gott, der uns liebt und beschenkt. Der wie ein guter Vater und eine liebende Mutter sich um uns sorgt. Lasst uns nun mit dem Gebet, das Christus uns gelehrt, zu diesem Gott beten: Vater unser ...

Segensgebet

Was unterscheidet Christen von Menschen, die nicht glauben können? Wodurch wird sichtbar, dass Jesus der Gesandte Gottes ist, an den wir glauben? Woran kann die Welt erkennen, dass wir zu Gott gehören?

Jesus zeigt uns den Weg: Frieden statt Streit, Versöhnung statt Hass, Einheit statt Gegeneinander, Freundschaft statt Misstrauen, Gerechtigkeit statt Selbstsucht, Begegnung statt Einsamkeit, Freude statt Missmut Liebe statt Egoismus.

Wir sollten uns unterscheiden von den anderen, damit die Welt erkennt, dass Jesus der Gesandte Gottes ist.

Er, der für uns eintritt und mit seiner Liebe für immer bei uns bleibt.

Dazu segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: Sonne der Gerechtigkeit

(Gotteslob 481, 6-7)

ZEIT für DICH und GOTT

7. Sonntag der Osterzeit

im Jahreskreis C

29. Mai 2022

Hausgottesdienst



Lied: Mein ganzes Herz erhebet dich

(Gotteslob 143, 1-2)

Einleitung

Wir stehen im Kirchenjahr zwischen der Himmelfahrt Christi und der Ausgießung des Hl. Geistes zu Pfingsten. Die Jünger sind um Maria versammelt und warten in Jerusalem auf das Kommende.

Ein guter Zeitpunkt für sie und für uns, über all das nachzudenken, was Jesus getan und gesagt hat und was ihm Sorge gemacht hat. In seiner Abschiedsrede hat er inständig um Einheit seiner Jüngerschaft gebetet. Diese Einheit war durch die ganze Geschichte der Kirche hindurch immer wieder gefährdet. Wie kann sie erreicht werden? – Diese Frage sollte uns auch heute beschäftigen. Am Beginn unserer Feier bitten wir den Herrn um den verheißenen Beistand.